

**Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)**

\*\*\*

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;  
Vu le règlement grand-ducal modifié du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation  
et le fonctionnement de la commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que les vestiges archéologiques du moulin à traction à Sandweiler se caractérisent comme suit :

Der Hof, zu dem das Göpelwerk gehört, liegt unmittelbar südlich der Kirche von Sandweiler und ist bereits auf der Ferrariskarte aus den 1770er Jahren verzeichnet. Er liegt an der Rue d'ltzig, die die älteste Straße in Sandweiler ist. Aufgrund der Lage in unmittelbarer Nähe zur Mitte des 18. Jahrhunderts erbauten Kirche dürfte es sich um einen recht bedeutenden Hof gehandelt haben, möglicherweise einen der ältesten in diesem Teil von Sandweiler.

1870 wird eine neue Scheune im hinteren Bereich errichtet, zur gleichen Zeit wird der hintere Teil des Gebäudes, vermutlich die ehemalige Scheune, abgerissen. Die Bebauung entlang der Straße bleibt bestehen, ebenfalls ein kleineres Gebäude in der südöstlichen Ecke. 1904 wird die Bebauung entlang der Straße abgerissen, lediglich ein kleines Gebäude in der südwestlichen Ecke bleibt bestehen, das auch heute noch zumindest zum Teil vorhanden ist und damit den ältesten Teil des Anwesens darstellt. Die Scheune wird im Urbuch von 1904 als Pferdestall bezeichnet. Das heutige Wohnhaus stammt von 1908, Bauherr war der Schreiner Pierre Hentzen, der mit seiner Schreinerei von der Hentzenmühle<sup>1</sup> beim Birelerhaff<sup>2</sup> an die Rue d'ltzig zog und hier am 11. Januar 1911 mit seinen Söhnen wieder eine Schreinerei gründete. Der Pferdestall ist weiter als solcher im Urbuch bezeichnet. Pierre Hentzen war von 1918 bis 1926 Bürgermeister der Gemeinde Sandweiler.

Das sogenannte „Hentzenhaus“ wurde westlich an die Scheune von 1870 angebaut, 1951 folgt ein Schuppen an der Ostseite. Die Scheune von 1870 wurde wohl 1983 abgerissen und an ihrer Stelle zwei neue Gebäude mit einem Platz dazwischen errichtet, lediglich die Rückwand der Scheune blieb erhalten.

Das Göpelwerk befindet sich unmittelbar nördlich der ehemaligen Scheune, dort wo sich heute ein Platz zwischen zwei niedrigen Gebäuden (aus dem Jahre 1983) befindet. Direkt östlich daneben fand sich ein gepflasterter Weg, der nach Norden in Richtung der Rue Principale führt. Sowohl das Göpelwerk wie auch der Weg waren mit Füllschichten überdeckt, in denen sich Material vom Ende des 19. Jahrhunderts fand.<sup>3</sup> Angelegt wurde das Göpelwerk wohl schon im 18. Jahrhundert. Auf den verschiedenen Katasterplänen seit 1860 sind keine Hinweise auf das Göpelwerk eingezeichnet, auch in den Urbüchern finden sich keine Hinweise. Bei den archäologischen Untersuchungen 2023 konnten das zentrale Fundament des Göpels sowie der Rundlauf für die Pferde freigelegt werden. Die

---

<sup>1</sup> E. Erpelding, Die Mühlen des Luxemburger Landes, Luxemburg 1981 S. 278

<sup>2</sup> Loi du 25 février 1890, accordant la naturalisation à M. Pierre Hentzen, maître-menuisier à Birelergrund.

<sup>3</sup> Chr. Peter, S. Konik, ABSCHLUSSBERICHT ZUR PRÄVENTIVEN ARCHÄOLOGIE, Archäologische Grabung „Regenwasserachse rue Principale / rue d'ltzig und Generationenpark“. Referenznummer INRA: 0306-COC/23.4823 und 22.4331, Aktivitätsnummer INRA: 2023-069, Ausführungsdatum 24.07.2024-05.04.2024. Unveröffentlichter Untersuchungsbericht Luxemburg 2024, S. 18.

Anlage ist zu etwa Dreivierteln erhalten, nur an einer Stelle ist sie durch eine moderne Zisterne gestört.

Der Rundlauf des Zuggöpels ist aus kleinformatischen Feldsteinen gefertigt und wird nach außen von einer Reihe schmaler, senkrecht stehender Steine und einem äußeren Ring großer Steine eingefasst. Zur Innenfläche hin ist keine Abgrenzung vorhanden. Das Fundament des Göpelbaums besteht aus einer annähernd quadratischen Konstruktion bestehend aus gemörteltem Feldsteinmauerwerk.

Oft sind Göpelwerke mit einer leichten, hölzernen Konstruktion zumindest überdacht, oder befanden sich in einem offenen oder geschlossenen Göpelhaus. In Sandweiler konnten keine Hinweise auf eine Überbauung des Göpelwerks entdeckt werden. Sollten sich diese nicht im Bereich von Bäumen befinden, unter denen nicht ausgegraben wurde, um das Wurzelwerk nicht zu beschädigen, scheint der Rundlauf hier offen gelegen zu haben.

Möglicherweise gehörte eine (Obst?-)Presse der Firma Duchscher & Cie., die noch auf dem Hof steht, ursprünglich zu dem Göpelwerk. Die Firma Duchscher & Cie. hielt zahlreiche Patente für unterschiedliche Obst-, Öl- und Samenpressen. Unter anderem erhielt die Firma Duchscher & Spoo 1880 ein deutsches Reichspatent für ein Göpelwerk<sup>4</sup> und 1882 ein luxemburgisches Brevet für eine „presse à levier différentiel“.<sup>5</sup> Eine genauere Analyse der Presse könnte den Typ der Presse und damit ihr Baujahr und den Nutzungszeitraum des Göpelwerks genauer einordnen. Diese Presse ist jedoch sicher in das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts zu datieren, nach Gründung der Firma Duchscher & Cie. in Wecker im Jahr 1873. Die archäologischen Funde deuten aber darauf hin, dass das Göpelwerk bereits früher bestand, die Presse der Firma Duchscher & Cie. stellt somit die letzte Nutzungsphase vom Ende des 19. Jahrhunderts dar.

In Luxemburg sind nur wenige Göpelanlagen bekannt und erhalten. Eine relativ gut untersuchte Anlage befand sich beim Schloss Eysembourg in Eisenborn. Die beiden etwa zeitgleichen Anlagen ähneln sich in ihrer Größe und Ausführung, beide weisen einen Durchmesser von um die 7 Meter auf, einen gepflasterten Rundlauf sowie ein gemauertes zentrales Fundament auf. Das Göpelwerk in Eisenborn bestand ebenfalls bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wurde um 1849 erweitert und erhielt dann aber ein offenes Göpelhaus.<sup>6</sup>

Das zentrale Fundament des Göpelbaums besteht bei beiden Anlagen aus zwei parallelen langrechteckigen Elementen, die jeweils etwa einen Meter lang sind. In Eisenborn bestehen diese aus zwei sorgfältig behauenen Steinblöcken mit trapezoidalem Querschnitt und sind damit deutlich feiner ausgearbeitet als in Sandweiler, wo sie aus gemörteltem Feldsteinmauerwerk bestehen. Der Zwischenraum, der den eigentlichen Mittelpunkt der Anlage bildet, ist in Eisenborn mit einem Gemisch aus Steinen und Mörtel gefüllt, in Sandweiler ist dieser Bereich durch den späteren Einbau der Zisterne gestört. Diese hat auch das zweite langrechteckige Fundament zerstört. Die in etwa quadratische Ummauerung von 2,40 x 2 m weist jedoch auf dessen ursprüngliche Existenz hin. In Eisenborn ist diese Ummauerung deutlich schlechter erhalten als in Sandweiler, Steinstückungen deuten jedoch auf eine ähnliche Struktur wie in Sandweiler hin.

---

<sup>4</sup> Duchscher, A. und P. & Spoo, C. (1879) Göpelwerk (8678). Kaiserliches Patentamt. <https://depatisnet.dpma.de/DepatisNet/depatisnet?action=pdf&docid=DE00000008678A&xxxfull=1>

<sup>5</sup> Loi du 22 décembre 1886 concernant les recensements de population à faire en exécution de la loi électorale.

<sup>6</sup> Th. Lutgen, Bauhistorische Untersuchung. Château d'Eysembourg. 1, Rue de la Forêt / L-6196 Eisenborn. Unveröffentlichter Untersuchungsbericht Luxemburg 2020.

Der Rundlauf in Eisenborn ist etwa 1,40 m breit, in Sandweiler um die 1,20. In Eisenborn wurde im Bereich der Anlage ein Hufeisen gefunden, was den Betrieb der Göpelmühlen mit Pferden nahelegt.<sup>7</sup>

Insbesondere die Tatsache, dass sich auf dem Hof noch die wahrscheinlich zum Göpelwerk gehörende Obstpresse der Firma Duchscher & Cie. befindet, macht aus diesem Ensemble einen einzigartigen Zeugen der Geschichte des Ortes. Hinzu kommt, dass der ganze Hof, das „Hentzenhaus“, erbaut vom ehemaligen Bürgermeister von Sandweiler, ein historisch wichtiger Teil der Ortsgeschichte ist und daher insgesamt erhaltenswert. Der besonders gute Erhaltungszustand des Göpelwerks ermöglichen eine gute Inwertsetzung und Zurschaustellung der Anlage als Zeugnis der landwirtschaftlichen Tätigkeiten im ältesten Teil der Ortschaft.

**La COPAC émet un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national des vestiges archéologiques du moulin à traction à Sandweiler (no cadastral 249/4061). 14 voix pour un classement et 1 abstention.**

Présent(e)s : Andrea Binsfeld, Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Claude Clemes, Claudine Arend, Gaetano Castellana, Gilles Surkijn, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, Lisa Hoffmann, Marc Schoellen, Michel Pauly, Patrick Bastin, Paul Ewen.

Luxembourg, le 18 septembre 2024

---

<sup>7</sup> Y Waerseggers, Rapport d'archéologie préventive. Travaux de sondages de diagnostic archéologique. Projet du Fonds du Logement au lieu-dit 1, Rue de la Forêt » à EISENBORN. Grand-Duché de Luxembourg. Réf. : CNRA 1105-C/20.3326. N° CNRA : 2020-139. Dates d'opération : du 01/02/2021 au 12/02/2021. Unveröffentlichter Untersuchungsbericht Luxemburg 2021.